

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 86 (2008)
Heft: 6

Nachwort: Das zukünftige Gute
Autor: Mezger, Martin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das zukünftige Gute

Was haben wir im Blick beim Älterwerden? Die Vergangenheit? Oder die Zukunft? Vielleicht gar das zukünftige Gute?

Zurückblicken oder vorwärtsschauen? Würden wir in dieser grundsätzlichen Art gefragt, würden wir wohl rasch und klar antworten: fürschi luege, vorwärtsschauen.

Hört man jedoch zu, wenn ältere Menschen miteinander reden, dann wird schnell klar: Der Blick zurück dominiert, man tauscht Erinnerungen aus, man erzählt, wies früher war. Das kann in guter

Lockerheit geschehen, das kann aber auch eine verbissene Note haben.

Auch wenn vorwärts und rückwärts zusammengehören: Es dünkt mich ganz wichtig, dem Vorwärts ein grösseres Gewicht zu geben als dem Rückwärts. Das Rückwärts stellt sich von selbst ein, da muss man nicht viel dazu tun. Gerade wer schon lange gelebt hat und über eine Erinnerung verfügt, die weit zurückgeht und vieles umfasst, sollte den Akzent beim Nachdenken mit Bedacht auf das Vorwärts setzen.

Wer seine Gedanken im Alter nicht mehr in die Zukunft schickt, lebt, als hätte er keine mehr – oder nur eine schlimme, an die man besser nicht denkt. Aber so ist es nicht. Auch wenn man schon älter ist oder gar alt: Da ist immer eine Zukunft, in der man sich weiterentwickeln und Neues entdecken kann – in der Begegnung mit sich selbst, mit anderen Menschen, mit der Natur, mit der Welt, mit Gott... Wer nur in der Vergangenheit lebt, hat irgendwie mit dem Leben bereits abgeschlossen und gibt dem Gewesenen zu viel Gewicht.

Ich bin dieser Tage einem wunderschönen Kalenderspruch begegnet, der auf Paare gemünzt ist und wohl für alle Menschen gilt, die in einer nahen Beziehung miteinander älter werden. Er stammt von der US-Journalistin und frühen Frauenrechtlerin Sarah Margaret Fuller, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gelebt hat. Sie schrieb: «Zwei Menschen lieben aneinander das zukünftige Gute.»

The future good... Gerade Menschen, die schon lange miteinander unterwegs sind, neigen dazu, sich auf die Vergangenheit – die gute und die schwierige – festzulegen und immer wieder dieselben Geschichten hervorzuholen. Aber gerade Paare dürfen wissen: Miteinander alt werden, das heisst in allererster Linie, miteinander in die Zukunft gehen. Und diese Zukunft kann davon geprägt sein, dass sich zwei Menschen gegenseitig Gutes tun, einander gut sind und das im anderen schlummernde Gute «herauslieben».

«Zwei Menschen lieben aneinander das zukünftige Gute»: Das ist doch ein guter Satz, ein guter Gedanke – ein viel besserer Gedanke als das mühsame Aufrechnen, das vernünftige Beisammenbleiben, das kleinkarierte «Hilfst-du-mir-so-helf-ich-dir». Als miteinander verbundene Menschen, als Paar vorwärtsblicken, gemeinsam sich entwickeln, zusammen daran glauben, dass noch vieles möglich ist – auch im Alter... Margaret Fuller versteht, dass es dazu die Liebe als treibende Kraft braucht. Denn die Liebe nimmt das Positive am anderen Menschen stärker wahr als das Negative, die Liebe glaubt an die Möglichkeiten!

Ist es nicht besser, so in die Zukunft zu gehen, als mit vermeintlicher Abgeklärtheit stets auf das Vergangene zu blicken und nichts mehr zu erwarten?

Martin Mezger, 59, hat Theologie und Publizistikwissenschaft studiert; er ist Spezialist für Altersfragen, leitet das Alterswohnheim Studacker in Zürich und berät die Hatt-Bucher-Stiftung.

FÜR SIE GESEHEN

Leben mit dem Abschied

«Manchmal gibts noch eine Brücke zwischen meinem Mann früher und meinem Mann heute. Manchmal kann ich ihn immer noch in Schönheit und Ganzheit wahrnehmen.» Das sagt die langjährige Ehefrau eines Alzheimerpatienten, die im Film «Heute ist nicht morgen. Leben mit Demenz» zu Wort kommt. Drei Paare werden darin porträtiert. Alle drei leben mit der Diagnose «Alzheimer»: Einer der Partner ist von der Krankheit betroffen.



und Nähe immer noch möglich sind. Diesen Momenten der Verbundenheit geht der Film des Regisseurs Nico Gutmann nach. Er beschönigt dabei nicht die Zeiten voller Angst und Hoffnungslosigkeit. Er gibt aber

In aller Traurigkeit und Verzweiflung sind sie sich einig, dass es in ihrer Partnerschaft immer noch intensive Momente und Augenblicke des Glücks gibt, dass Zwiegespräche

Hinweise, wie mit der Krankheit umgegangen werden kann und wo Hilfe und Entlastung zu finden sind. Eine grosse Portion (Galgens-)Humor und Flexibilität, Zuversicht und Gelassenheit helfen Betroffenen und ihren Angehörigen, den Alltag besser zu bewältigen.

uvo

«Heute ist nicht morgen. Leben mit Demenz», Film von Nico Gutmann, Tudor Recording AG, Zürich 2008. DVD, 52 Minuten, CHF 36.80. Bestellatalon Seite 71.